



Bereich Vermessung und Geoinformation
Az:
Datum: 19.01.2022

2022/016
öffentlich

Sitzungsvorlage

Beratungsfolge	Datum	TOP-Nr.
Betriebsausschuss 3 (Bauen, Verkehr und Sport)	17.02.2022	
Rat der Stadt	24.02.2022	

Betreff

Straßennameneinziehung, Straßen- und Platzbenennung im "Beerenbruchviertel"

Finanzielle Auswirkungen

☒ keine haushaltsmäßige Berührung

☐ Auswirkungen siehe Sachverhalt

Beschlussvorschlag

Der Rat der Stadt Castrop-Rauxel beschließt die Einziehung eines Straßennamens und die Straßen- und Platzbenennungen im Baugebiet Beerenbruchviertel.

1. Einziehung eines Straßennamens:

Von-Waldthausen-Straße

2. Benennung zweier Erschließungsstraßen und eines Platzes im „Beerenbruchviertel“

a) Miriam-Sander-Straße

b) Franz-Hillebrand-Platz

c) Ilse-Löwenwärter-Straße

3. Die beiden weiteren Erschließungsstraßen werden wie folgt genannt:

d)

e)

Kravanja
Bürgermeister

Lenort
Stadtbaurätin

Zusammenfassung

Das „Beerenbruchviertel“ im Ortsteil Ickern wird künftig mit Wohngebäuden bebaut. Die entstehenden Erschließungsanlagen müssen Straßennamen erhalten, damit die öffentliche Sicherheit und Ordnung gewahrt ist und die Gebäude eindeutige Lagebezeichnungen, bestehend aus Straßennamen und Hausnummer, erhalten können. Ein in dem Gebiet vorhandener alter Straßennamen der Erschließungsstraße des ehemaligen Industriegebiets wird eingezogen und künftig nicht mehr verwendet.

Sachverhalt

1. Einziehung eines Straßennamens

Der alte Straßennamen der ehemaligen Erschließungsanlage des nicht mehr existierenden Industriegebiets „Von-Waldthausen-Straße“ wird eingezogen und künftig nicht mehr verwendet.

Der industrielle Bezug des Straßennamens passt nicht mehr zum neuen Wohncharakter des Gebiets.

2. Benennung zweier Erschließungsstraßen und eines Platzes im „Beerenbruchviertel“

Die ausgewählten Namen sind dem Oberbegriff „Verfolgte und Opfer des Dritten Reichs“ zuzuordnen.

Als offizielle Straßennamen bzw. Platznamen werden folgende Bezeichnungen vorgeschlagen:

- a) Miriam-Sander-Straße** (C-förmige Erschließung von Recklinghauser Straße aus)
- b) Franz-Hillebrand-Platz** (Platz mit abgehenden Wegen in der Gebietsmitte)
- c) Ilse-Löwenwarter-Straße** (mittlere der südlichen „U-förmigen Erschließungen“)

3. Benennung zwei weiterer Erschließungsstraßen

Die beiden weiteren Straßen sollten nach Diskussion im letzten Betriebsausschuss 3 vom 18.11.2021 auf Vorschlag der Ausschussmitglieder wie folgt benannt werden:

- d) Margarete-Bank-Straße** (westliche der südlichen „U-förmigen Erschließungen“)
- e) Elsa-Arnold-Straße** (östliche der südlichen „U-förmigen Erschließungen“)

Der Leiter des Stadtarchives Castrop-Rauxel hat im Zuge der verwaltungsinternen Abstimmung zwei weitere Straßennamen vorgeschlagen (siehe Anlage 3 zur Vorlage):

Karoline Fele
Helene Trocks

Die Verwaltung bittet um Entscheidung, wie die zwei weiteren Erschließungsstraßen benannt werden sollen.

a) Miriam-Sander-Straße

Miriam Sander (* 02.01.1922 in Koloman (Polen); † 12.08.2002 in Castrop-Rauxel, geb. Grünberg)

Sie war Jüdin und konnte auf dem Transport von einem polnischen Ghetto, wahrscheinlich zu einem KZ, aus dem Güterwagon fliehen, wobei ihre Mutter zwischen die Waggon geriet und überrollt wurde. Es gelang ihr unerkannt unterzutauchen.

Nach dem Krieg heiratete sie am 17.09.1949 den Rheinländer Helmut Sander, der Theresienstadt überlebt hatte. Beide wurden in Castrop-Rauxel ansässig. Zusammen betrieben sie jahrzehntelang einen Kiosk in Ickern und anschließend in Henrichenburg.

Sie schilderte ihre Erlebnisse in der NS-Zeit in Castrop-Rauxeler Schulen, engagierte sich in der Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten des Bezirks Westl. Westfalen, sowie für die jüdische Gemeinde Recklinghausen. Sie half jüdischen Emigranten aus Russland, die zeitweise in Merklinde Übergangswohnungen hatten, und kümmerte sich zudem bis zu ihrem Tod um den jüdischen Friedhof in Castrop-Rauxel.

b) Franz-Hillebrand-Platz

Franz Hillebrand (* 19.10.1874 in Brilon; † 21.02.1943 in Castrop-Rauxel)

„Er war Priester und schließlich Dechant der Ickerner Antoniusgemeinde.

Ein durch und durch anständiger Mann in einer schrecklichen Zeit.

Er war ein Gegner der Nationalsozialisten (was für einen Priester eigentlich selbstverständlich sein sollte, aber nicht war). Hillebrand hielt, trotz Verbot, Messen in polnischer Sprache. Das war lebensgefährlich – die Gestapo verhörte ihn mehrfach, ihm drohte Verhaftung und Lager. Das Risiko war für ihn als „kleinem, unbekanntem“ Priester ungleich größer als etwa für den als „Löwen von Münster“ gepriesenen Graf von Galen. Der hatte als Bischof gegen die Euthanasie gepredigt (aber nur gegen die Euthanasie, nicht etwa

gegen den Massenmord an Juden, Oppositionellen, Homosexuellen, Kriegsgefangenen...). Von Galen war als Bischof halbwegs geschützt, Hillebrand nicht. Hillebrand war ein ausgesprochen bescheidener Mann. Man kannte ihn nur in zerschlissener Kleidung – weil er seinen persönlichen Besitz an Bedürftigere verschenkte: Kleidung, Essen, Bett!

Hillebrand starb 1943. Seine Beerdigung wurde zu einer Demonstration gegen den Nationalsozialismus, Schulen wurden geschlossen, Vertreter der Stadt, der Industrie und vor allem Bergleute nahmen teil – Tausende begleiteten den „Löwen von Ickern“ zum Grab.“¹

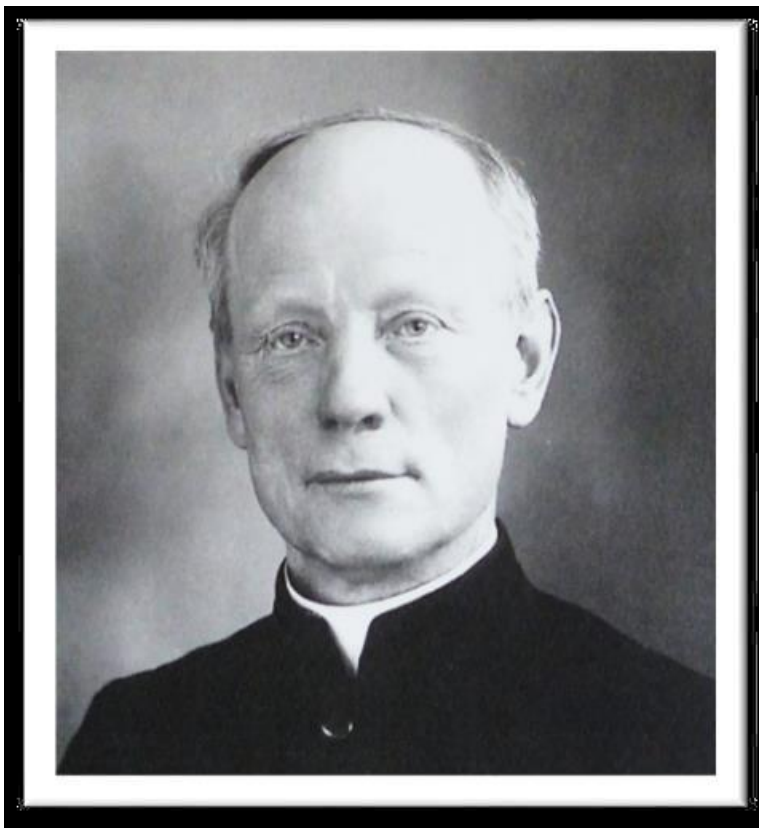


Abbildung 1: Franz Hillebrand

¹ Quelle: Kultur und Heimat, 66. Jahrgang (2015), Seite 95-100, Dr. Magnus Heier, „Stadtteilgalerie Ickern, eine Geschichte in Personen - von einer Bäuerin im zweiten Jahrhundert zu Organisten, Bergleuten, Priestern, Stewards ...“.

c) Ilse-Löwenwärter-Straße

Ilse Löwenwärter (* 21.12.1925 in Castrop-Rauxel; † 1942) war eine junge Jüdin aus Castrop-Rauxel, die nach vorausgegangenen Repressalien am 30.04.1942 ab Dortmund nach Zamosc, einem Eisenbahnknotenpunkt in Polen, deportiert wurde. Dort gab es nur ein örtliches Ghetto, kein Konzentrationslager. Aber von dort wurden die Menschen zu verschiedenen Konzentrationslagern (meist Vernichtungslager) weiter transportiert. Man nennt diese Gegend auch in der Forschung den „Nukleus der Vernichtung“. Ilse Löwenwärter wurde im KN Majdanek bei Lublin umgebracht.



Abbildung 3: Stolperstein vor dem Ehemaligen Wohnhaus von Ilse Löwenwärter

Diese junge Frau steht stellvertretend für die vielen umgekommenen/ermordeten Castrop-Rauxeler Jüdinnen und Juden, deren Schicksal oft nicht besonders dokumentiert ist, aber niemals in Vergessenheit geraten darf.

d) Margarete-Blank-Straße

Margarete Blank, genannt Margot (*21.02.1901 in Kiew (Ukraine); † 08.02.1945 in Dresden) war Ärztin deutsch-baltischer Eltern und ist 1919 mit ihrem Vater und ihren Geschwistern nach Deutschland übergesiedelt. In Leipzig studierte sie ab dem Jahr 1921. Anfangs staatenlos, erhielt sie 1924 die deutsche Staatsangehörigkeit. Nach Abschluss des Studiums 1927 arbeitete sie an der Universität als Medizinalpraktikantin in der Chirurgischen Klinik. Ab 1929 war sie als Ärztin mit eigener Landarztpraxis in Panitzsch bei Leipzig tätig und erlangte 1932 an der Universität Leipzig im Fach Medizingeschichte bei Henry E. Sigerist mit einer Dissertation zum Thema „Eine Krankengeschichte Herman Boerhaaves und ihre Stellung in der Geschichte der Klinik“ die Doktorwürde.



In der Zeit des Nationalsozialismus betreute sie Kinder verhafteter Antifaschisten. Das Institut für Marxismus-Leninismus behauptete in den von ihm herausgegebenen DDR-Standardwerken, Blank habe sich 1935 der Widerstandsgruppe um Alfred Frank angeschlossen, jedoch war sie in keiner Widerstandsgruppe aktiv, stand aber dem NS-Regime sehr ablehnend gegenüber.

Als sie 1944 bei der Behandlung der Kinder eines an der Front befindlichen Oberstabsarztes gegenüber dessen Frau Zweifel am „Endsieg“ äußerte, denunzierte dieser Arzt, Werner Benne, seine Kollegin anlässlich eines Heimaturlaubs. Daraufhin verhaftete die Gestapo Blank am 14. Juli 1944 als „bolschewistische Spionin und Agentin“. Der aus Berlin angereiste 6. Senat des Volksgerichtshofs verurteilte sie am 15. Dezember 1944 im Schwurgerichtssaal des Dresdner Landgerichts wegen „schwer zersetzender Äußerungen“ zum Tode. Am 8. Februar 1945 starb Margarete Blank im Hof des Landgerichtsgebäudes unter dem Fallbeil.²

Abbildung 2: Gedenkstein in Panitzsch

² Quelle Text und Bild: Wikipedia, Stand 13.01.2022: https://de.wikipedia.org/wiki/Margarete_Blank

e) Elsa-Arnold-Straße

Elsa Arnold, (* 09.10.1903 in Hamburg; † 16.05.1986 in Ost-Berlin, geborene Sens) war eine deutsche Widerstandskämpferin.

Sie war seit 1919 Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Jugend (SAJ) und gehörte seit 1924 der Monistischen Jugend an. 1925 trat sie der KPD bei. 1926 ging sie mit ihrem ersten Mann, Dr. jur. Arthur Arnold, einem Mitarbeiter der sowjetischen Handelsvertretung, nach Paris. Dort war sie seit 1928 für die Rote Gewerkschafts-Internationale (RGI) tätig. Sie wurde 1930 aus Frankreich ausgewiesen und war dann in Berlin für das Internationale Komitee der Freunde der Sowjetunion und die Internationale Rote Hilfe aktiv. Nach der Machtergreifung Hitlers ging sie 1933 in die Emigration nach Amsterdam, in den Jahren 1936 bis 1939 war sie dann in Paris gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Karl Becker illegal für das Weltkomitee der Freunde der Sowjetunion tätig. Im Jahr 1939 war sie verantwortlich für die Auflösung des Komitees.

Ab 1940 beteiligte sie sich als Angehörige der Résistance am Widerstandskampf. Sie wurde am 18. Juni 1941 verhaftet und im September 1941 nach Berlin überführt. 1942 verurteilte sie der Volksgerichtshof wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu 15 Jahren Zuchthaus. Ihre Befreiung erlebte sie 1945 im Zuchthaus Waldheim.

Nach ihrer Befreiung kehrte sie nach Berlin zurück, wurde Leiterin der KPD in Berlin-Friedenau, später Sekretärin der KPD/SED-Kreisleitung Berlin-Spandau. Ab 1954 war sie Sekretärin der Betriebsparteiorganisation der SED der Filmfabrik Wolfen, später Abteilungsleiterin in der Bezirksleitung der SED Halle (Saale) und zuletzt Sektorenleiterin bei der Deutschen Notenbank.³

³ Quelle: Wikipedia, Stand 13.01.2022: https://de.wikipedia.org/wiki/Elsa_Arnold

Katasterdaten:

Stand: 13.01.2021

Katasteramt: Kreis Recklinghausen

Gemeinde: Castrop-Rauxel

Gemarkung: Ickern

Flur: 10

Straßen- bzw. Platzname	Flurstücksnummer(n)
a) Miriam-Sander-Straße	182, 205, 243
b) Franz-Hillebrand-Platz	220, 221, 222, 223
c) Ilse-Löwenwärter-Straße	233
d)	159
e)	238